

HEYNE <

# NORA ROBERTS

Die Tochter des  
Goldsuchers



ROMAN

schweifen, bevor er Barlow wieder musterte, der jetzt sichtlich nervös war. »Gratuliere.« Jake wollte gehen, doch Barlow stellte sich ihm in den Weg. Jake kniff die Augen zusammen und sah seinen Widersacher kalt an. »Wetzen Sie sich Ihre Zähne an jemand anders. Ich will nichts weiter als ein Steak und ein Bett.«

»Nicht in meiner Stadt.«

Geduld gehörte nicht zu Jakes Stärken. Außerdem war er nicht in der Stimmung, Zeit für einen Revolverhelden zu verschwenden, dem es darum ging, seinen Ruf aufzupolieren. »Wollen Sie wegen eines Stückes Fleisch ins Gras beißen?«

Barlow grinste.

Er glaubt nicht, dass er sterben wird, dachte Jake müde. Leute seines Schlages taten das nie. »Kommen Sie in fünf Jahren wieder«, sagte er. »Dann wird es mir ein Vergnügen sein, Ihnen eine Kugel zu verpassen.«

»Ich bin nun mal jetzt gekommen. Wenn ich Sie getötet habe, wird es keinen Menschen westlich des Mississippi mehr geben, der Slim Barlow nicht kennt.«

Für manche – für viele – hätte das gereicht, um zu ziehen und abzudrücken. »Machen Sie es uns beiden leichter.« Langsam ging Jake zur Tür. »Behaupten Sie einfach, Sie hätten mich getötet.«

»Wie man so hört, war Ihre Mutter eine Squaw.« Barlow grinste, als Jake

unvermittelt stehen blieb und sich umdrehte. »Schätze, daher stammt auch der gewisse feige Zug an Ihnen.«

Jake spürte, wie die Wut in ihm aufstieg. Mühsam unterdrückte er sie. Wenn er schon kämpfen musste – und es sah ganz danach aus –, dann lieber mit kühlem Kopf.

»Meine Großmutter gehörte zum Volk der Apachen.«

Barlow grinste wieder, dann wischte er sich mit dem linken Handrücken über den Mund. »Also doch ein Halbblut, nicht wahr? Ein feiges Halbblut. Wir wollen hier keine Indianer. Werde wohl die Stadt ein bisschen aufräumen müssen.«

Barlow griff nach der Waffe, Jake zog seine, kalt und ohne Bedauern. Kaum

dass er sich bewegte, schoss er aus der Hüfte, vertraute auf sein Gefühl und seine Erfahrung. Lässig steckte er den Revolver in das Holster zurück. Barlow lag ausgestreckt auf dem Fußboden des Saloons.

Ohne sich noch einmal umzudrehen, stieß Jake die Schwingtür auf und ging hinaus zu seinem Pferd. Er wusste nicht, ob er den Mann getötet oder nur verwundet hatte. Es war ihm auch egal. Das ganze Theater hatte ihm gründlich den Appetit verdorben.

Sarah befürchtete, sie könnte das miserable Essen, das sie bei der letzten Station zu sich genommen hatte, nicht vertragen haben. Wie überhaupt jemand

unter solch widerwärtigen Umständen leben konnte, würde ihr ewig ein Rätsel bleiben. Der Westen taugte, soweit sie es beurteilen konnte, allenfalls für Gesetzlose.

Sie schloss die Augen und hoffte, dass sie die nächsten Stunden überstehen möge. Wenigstens konnte sie Gott danken, dass sie nicht noch eine Nacht in einer dieser schrecklichen Poststationen verbringen musste. Sie hatte entsetzliche Angst gehabt, in ihrem Bett ermordet zu werden – falls jene elende, aus Stricken geflochtene und unbezogene Pritsche überhaupt die Bezeichnung »Bett« verdiente.

Aber das ist jetzt nicht mehr wichtig, sagte sie sich. Fast hatte sie ihr Ziel